

Dr. Michael Hohl
Oberbürgermeister

Rede zum Neujahrsempfang der CSU-Stadtratsfraktion
im Stadtrat von Bayreuth

06.01.2012

Gesperrt bis 06.01.2012, 17.00 h

Es gilt das gesprochene Wort!

Lieber Herr Staatsminister und stellvertretender CSU-Vorsitzender Dr. Peter Ramsauer,

lieber Parlamentarischer Staatssekretär Hartmut Koschyk,

hohe Geistlichkeit, im besonderen lieber Herr Keiling und lieber Herr Dr. Zerndl,

sehr geehrte Herren Präsidenten,

liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtrat und aus dem Kreistag,

sehr geehrte Vertreter der Wirtschaft, stellvertretend Herr Hauptgeschäftsführer Schnelle mit Gattin und Herr Hauptgeschäftsführer Koller,

sehr geehrte Vertreter unserer Verbände und Vereine,

sehr geehrte Repräsentanten unserer Behörden, sehr geehrte Netzwerkpartner,

sehr geehrte Vertreter der Medien,

liebe Freunde aus den CSU-Kreisverbänden Bayreuth, den Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreisen,

hochverehrte Gäste, meine sehr geehrten Damen und Herren,

in diesem Jahr kommen wir zu ungewohnter Stunde hier zusammen. Ihre Anregung, meine Herren Kirchenvertreter, wurde aufgegriffen. Ich freue mich sehr, dass der Saal wieder zum Bersten gefüllt ist. Ein gutes Zeichen zum Jahresanfang.

Ich grüße Sie heute nicht nur in meiner Eigenschaft als wahlkämpfender Oberbürgermeister, sondern auch in meiner neuen Rolle als Vorsitzender des CSU-Kreisverbandes Bayreuth-Stadt. Gerne bin ich dem Ruf meiner Partei gefolgt – gerne gebe ich Gesicht und Namen der politischen Organisation, die meine menschlichen und gesellschaftlichen Ideale am besten in ihrem Programm widerspiegelt, der Christlich-Sozialen Union, unserer CSU.

Ich habe aus meiner politischen Heimat niemals einen Hehl gemacht und ich bin der Meinung, dass das in der Zeit in der wir leben, auch nicht gut

wäre. Wir sollten uns bekennen zu den Werten, für die wir stehen und zu den Grundüberzeugungen, die wir in uns tragen.

Und wir sollten uns erinnern, dass die Väter unserer Verfassung mit guten Gründen die politischen Parteien als die entscheidenden Plattformen für die politische Willensbildung in unserem Staat angesehen haben.

Meine Damen und Herren, das sehen nicht alle so. Wir haben eine politische Gruppierung in Bayreuth, die immer noch damit hausieren geht, dass sie keine Partei, sondern nur ein Verein sei. Parteifrei und unabhängig sozusagen.

Merkwürdig ist, dass du auf ihrer Internetseite landest, wenn du auf der offiziellen Seite der *Freien Wähler* in Oberfranken auf „Kreisverband Bayreuth“ klickst. Merkwürdig, dass die Worte „Freie Wähler“ im Namen des Vereins auftauchen. Merkwürdig ist auch, dass ihre Spitzenpolitikerin bei den letzten Landtagswahlen für die *Freien Wähler* kandidiert hat und sich in den Medien als Repräsentantin der *Freien Wähler* zur geplanten Bundestagskandidatur der *Freien Wähler* äußert. Für mich gibt es nicht den Hauch eines Zweifels, dass sie zu den *Freien Wählern* gehört. Parteifrei und unabhängig also!

Liebe Freunde, wir sind rechtlich betrachtet auch ein Verein! So wie die anderen. Aber wir bekennen uns zu unserem Parteienstatus, im Unterschied zu den anderen!

Wir zünden keine Nebelkerzen, sondern wir treten mit offenem Visier an. Das war in Bayreuth übrigens seit dem Krieg nie anders: der Oberbürgermeister hat immer einer politischen Partei angehört, nur hat diese im Jahr 2006 gewechselt.

Eines will ich hier klarstellen: die parteipolitische Basis eines Oberbürgermeisters sagt nichts, aber auch gar nichts über die Art und Weise seiner Amtsführung aus. Es ist Schwachsinn, schwarze-Filz-Legenden zu stricken. Wir haben alle noch immer genug mit dem roten zu tun!

Und es ist ziemlich ärmlich vorzutragen, ein Oberbürgermeister, der Kreisvorsitzender seiner Partei ist, sei nicht mehr ein OB für alle Bürgerinnen und Bürger.

Solche Äußerungen lassen tief blicken. Der, der sie tut, lässt erkennen, dass für ihn nur Klientelpolitik vorstellbar ist,

dass für die notwendige Abstraktionsfähigkeit und Objektivität die Fantasie fehlt.

Eine derartige Argumentation disqualifiziert denjenigen, der sie benützt, meine sehr geehrten Damen und Herren, das müssen wir uns und den Bayreuthern immer wieder bewusst machen!

Lassen Sie mich kurz zurückschauen.

Das Jahr 2011 war ein gutes und segensreiches Jahr für unser Bayreuth.

Die Nachrichten des Jahres sollen in 7 Punkten kurz angesprochen werden:

1. Mit RW21, der neuen Stadtbibliothek mit Volkshochschule im früheren Oberpaurhaus haben wir eine Bürgereinrichtung geschaffen, die hervorragend funktioniert und die die Bayreuther schon jetzt in ihr Herz geschlossen haben. Wir haben dieses Projekt aus dem kühnen Ideenpapier der Leitungsteams von Stadtbibliothek und Volkshochschule heraus im Team von Null an entwickelt und erfolgreich durchgezogen.
2. Im März haben wir die renovierte Maxstr. mit einem überkonfessionellen kirchlichen Segen und einem Bürger-Tanzspektakel eingeweiht. Eine lange und schwierige Entwicklungsgeschichte wurde damit erfolgreich ins Ziel gebracht.
3. Sehr gut gelaufen ist die Begutachtung des Markgräflichen Opernhauses durch Experten der UNESCO. Wir arbeiten in diesem Verfahren sehr eng und vertrauensvoll mit der Bayerischen Schlösserverwaltung zusammen. Bayreuth darf noch in diesem Jahr auf das Weltkulturerbe-Siegel der Vereinten Nationen hoffen. Dieses gäbe einen wichtigen Impuls für die weitere Stadtentwicklung.
4. Gut gelaufen ist auch der Architekten-Wettbewerb für die Landesgartenschau 2016. Zwei vergebliche Anläufe hat die Stadt in früheren Zeiten unternommen, um die Gartenschau zu bekommen. Wir

waren erfolgreich in einem harten Ausscheidungsverfahren. Mit der Arbeit eines Berliner Büros wurde ein Entwurf ausgewählt, der mit sich mit großem Respekt sensibel mit dem Naturraum „Mainaue“ auseinandersetzt. Dieses Projekt wird Bayreuths Attraktivität nachhaltig stärken und einen Gewinn an Lebensqualität für Generationen von Bayreuthern mit sich bringen. Ganz zu schweigen davon, dass die Landesgartenschau Impulsgeber für die Renaturierung des Roten Mains nach Fertigstellung der notwendigen Hochwasserschutzmaßnahmen sein wird. Hieraus folgen weitere Impulse für die Stadtentwicklung, vor allem für den Bereich Annecyplatz, Luitpoldplatz, Bahnhofstr.

5. Die Würfel sind gefallen: Fraunhofer investiert in zwei Forschungszentren in Bayreuth und beseitigt damit den seit langem schmerzenden Mangel an außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Hochschulstadt Bayreuth. Damit wird zugleich der Startschuss gegeben für die Entwicklung des Technologiegürtels von der Universitätsstr. bis nach Wolfsbach. Wir können damit eine lange strategische Projekt- und Entwicklungsarbeit mit Erfolg abschließen und in die Realisierungsphase bringen.
6. Nach der an sich schon sensationellen Einigung der oberfränkischen Hochschulen auf eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Technik, Stichwort: Technologie-Allianz Oberfranken, kurz TAO, konnten die Landtagsabgeordneten der Regierungskoalition über 40 Millionen € für Bayreuth an Land ziehen, zum Bau eines Materialforschungszentrums. In diesem Gebäude wird TAO verkörpert werden. Dies ist wiederum das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen mit der Universität, unseren Wirtschaftskammern und der Politik. Ein unschätzbare Erfolg, über den meine Projektpartner und ich ebenso stolz wie glücklich sind.
7. In der Dezember-Sitzung des Stadtrats konnten zwei weitere wichtige Projekte befördert werden, Haus Wahnfried neu und das Veranstaltungszentrum auf dem Bierhügel.

Zu Wahnfried werde ich keine weiteren Ausführungen machen. Ich habe vor einem Jahr an dieser Stelle über die immense Bedeutung

dieses Projektes für den Stellenwert der Wagnerstadt Bayreuth in der Welt gesprochen und ich rücke keinen Zentimeter von meiner Überzeugung ab.

Diese Bedeutung ergibt sich im Übrigen aus der großartigen Sache, nicht aus dem Zeitpunkt ihrer Verwirklichung.

Mit dem Signal aus Berlin – vielen Dank lieber Hartmut Koschyk für deinen großartigen persönlichen Einsatz dafür – sich signifikant an der Projektförderung beteiligen zu wollen, sind wir einen Riesenschritt nach vorne gekommen.

Das Gemaule von bekannter Seite, dass wir zum Jubiläum nicht fertig werden, ist typisch, kratzt mich aber nicht. Wir wissen, dass bei einigen Stadträtinnen das Glas immer halb leer, bei uns aber halb voll ist.

Das Thema „Veranstaltungszentrum“ ist ebenfalls ein Kardinalthema für die Stadtentwicklung. Ein Tagungszentrum für Bayreuth war eine Forderung mehrerer Kandidaten im letzten OB-Wahlkampf und stand auch in meinem Wahlprogramm. Nachdem nun im Laufe der letzten Jahre mehrere Standorte geprüft und nicht weiter verfolgt wurden, haben wir mit dem aktuellen Konzept so etwas wie die eierlegende Wollmilchsau gefunden, eine win-win-Lösung für die traditionsreiche Unternehmer-Familie Maisel und für die Stadt Bayreuth.

Ich möchte dazu eines klarstellen: hier wird nichts verschenkt und hier wird niemand begünstigt. Die Weiternutzung ihrer ambientereichen Gebäude erkaufte sich die Familie Maisel mit einem gewaltigen Investment, samt dem damit verbundenen Risiko. Das geht nur gemeinsam mit der Stadt und mit staatlicher Förderung. Die wiederum gibt es nach den Förder-Richtlinien nur, wenn die Veranstaltungshalle von der Stadt so wie Eigentum genutzt werden kann, das bedeutet mit einer langfristigen Perspektive. Daher kommt der Plan, die Halle langfristig anzupachten, genauer für 25 Jahre. Ohne das keine Förderung, ohne Förderung keine Halle. Das sollte verstanden werden können.

Übrigens haben wir uns mit Herrn Maisel darauf verständigt, dass das Risiko der Stadt aus dem laufenden Betrieb der Halle gedeckelt werden muss. Hier wird vorsichtig und verantwortungsbewusst geplant und hier wird eine faire Risikoverteilung angestrebt. Ich danke der Bayreuther Unternehmer-Familie Maisel für ihr mutiges Engagement in dieser Sache. Und ich hoffe sehr auf den weiteren erfolgreichen Fortgang des Projekts und die damit verbundene Eröffnung weiterer Zukunftschancen für Bayreuth.

Auch zu einem weiteren Mega-Thema möchte ich nicht allzu viele Worte mehr machen, da dies ebenfalls vor einem Jahr geschehen ist. Ein paar wenige aber bitte doch: Ich meine das Doppik-Projekt der Stadtverwaltung. Hier wird von allen Beteiligten wirkliche Herkules-Arbeit geleistet. In Vorbereitung der Eröffnungsbilanz 2012 musste u.a. das gesamte Vermögen der Stadt Bayreuth erfasst und bewertet werden, d.h. jede Grünfläche, jeder Baum, jeder Straßen- und Kanalmeter, jedes Grundstück, jedes Gebäude, jedes Bild im Kunstmuseum etc.

Zum ersten Mal werden wir in diesem Jahr wissen, welches Vermögen die Stadt hat. Die Nachricht, die sich schon jetzt abzeichnet ist eine gute: das Eigenkapital steht auf der richtigen Seite, d.h. wir haben mehr Vermögen als Schulden – bei öffentlichen Gebietskörperschaften keine Selbstverständlichkeit!

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung haben sich finanziell in eine andere Welt begeben und müssen eine andere Sprache lernen. Dazu gehört auch die Einarbeitung in eine komplett neue Software.

Meine Damen und Herren, wer der Meinung anhängt, dass eine derartige Veränderung gefahren werden kann und gleichwohl alles im gewohnten Rhythmus bleibt, Stichwort Haushaltseinbringung, dem fehlt Realitätssinn oder er verschließt die Augen vor der Realität!

Fakt ist, dass das Verfahren von Anfang bis jetzt absolut transparent und auf der Grundlage *einstimmiger* Stadtratsbeschlüsse, d.h. mit Wissen und Wollen des gesamten Stadtrates durchgeführt wurde.

Fakt ist auch, dass der straffe Projektplan sehr sportlich gestaltet ist und so gut wie keine Zeitpuffer enthält. Der Plan ist anno 2007 mit dem Stadtrat

abgestimmt worden, auch das Projektbudget. Wir bewegen uns im Rahmen des Budgets und wir sind trotz mancher Widrigkeit auch noch im Projektplan. Den ziehen wir jetzt mit Freude und mit Ehrgeiz durch. Der Haushalt kommt, sobald das geht. An den Tatsachen kommt aber niemand vorbei.

Meine Damen und Herren, wir schaffen mit diesem Projekt die Voraussetzungen für eine nachhaltige kommunale Finanzpolitik. Der Präsident des Bundesrechnungshofs, Prof. Engels selbst hat zutreffend in einem Interview mit einem großen deutschen Wirtschaftsmagazin formuliert, der Kämmerer sei langfristiges Denken fremd. Genau dieses will ich aber im städtischen Finanzwesen implementieren, weil wir die Stadt nur so auch langfristig auf finanziell solide Füße stellen können.

Solide Stadtfinanzen sind im Übrigen ein Top-Ziel, das ich vom ersten Tage an verfolgt habe. Auch dieses bitte ich immer wieder bewusst zu machen:

wir haben den turn-around in der städtischen Finanzpolitik geschafft. Nachdem die städtischen Schulden mehr als 15 Jahre lang jedes Jahr angestiegen sind, werden sie seit 2006 mit einer kurzen Unterbrechung im Krisenjahr 2009 konsequent abgebaut. Es sind jetzt schon 14,5 Millionen € weniger als zum 31.1.2005!

Gestatten Sie mir an dieser Stelle ein Zitat aus einer aktuellen Wahlkampf-Broschüre des eingangs erwähnten „Vereins“, dort S. 4 u. nach dem Hinweis darauf, dass die Stadt im Jahre 2007 noch mehr als 26 Millionen € Rücklagen hatte:

„Einer Verringerung der Schulden um rund 5 Millionen € steht also gleichzeitig eine Verringerung des Guthabens (meine Anm.: Rücklage) um rund 24 Millionen € gegenüber. Die finanziellen Reserven der Stadt sind damit nahezu aufgebraucht.“

Hier hat jemand geschrieben, der es nicht wirklich gut mit meiner Arbeit und mir meint. Ich weiß ja nicht, wer das war, gewisse Vermutungen kann ich allerdings nicht verleugnen.

Ich will das mal so kommentieren: Mit diesen Ausführungen wird die Wahrheit kreativ gestaltet!

Man könnte auch sagen, hier wird der Leser für dumm verkauft!

Der Trick ist, dass eine Momentaufnahme genommen und von dieser nur ein Bildausschnitt präsentiert wird.

Wer den Überblick hat, würde die Situation so darstellen, ich nenne ca.-
Werte: Schuldenentwicklung Ende 2005 bis jetzt von 135 Mio. auf 121 Mio.
€. Rücklagenkonto Ende 2005 bis jetzt von 6,5 Mio. auf 3,5 Mio. €.

Jetzt das Entscheidende: Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen der Stadt wurden von Ende 2005 bis jetzt von 19 Mio auf etwa 30 Mio € jährlich gesteigert.

Im Krisenjahr 2009 haben wir uns bewusst antizyklisch verhalten und im Unterschied zu unseren Unternehmen nicht den Notknopf für Investitionen gedrückt, sondern 20 Mio. € in die Investitionsplanung eingestellt. Im Jahr 2010 waren es knapp 30 Mio. €. Investitionen in unsere Infrastruktur, in die energetische Sanierung von kommunalen Gebäuden, zur Finanzierung des Umbaus der Maxstr. etc., etc.

Zur Finanzierung haben wir die im Jahr 2007 und 2008 erwirtschafteten hohen Rücklagen eingesetzt und nicht Kredite aufgenommen. Wir haben mit diesem Geld einen regionalen Konjunkturmotor gezündet und unser Handwerk und unsere mittelständische Industrie belebt. Wir wurden in der günstigen Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bestätigt. Ich erinnere daran, dass wir einen Gewerbesteuerabsturz von 49 Mio. auf 24,5 Mio. € abfedern mussten.

Diese Mittelverwendung ist im übrigen im Zuge der Haushaltsplanberatungen und nachfolgender Gremiensitzungen ebenfalls mit einer Riesenh Mehrheit vom Stadtrat beschlossen worden.

Also heißt die Botschaft: es ist unter meiner Führung gelungen, Schulden der Stadt in beträchtlichem Ausmaß zurückzuführen und gleichzeitig den großen Investitionsstau, den wir hatten, ein Stück weit abzubauen.

Dies ist bürgerfreundliche Politik, denn die Investitionen der Stadt berühren Ihre Lebensqualität, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Und es ist generationengerechte Politik, denn wir arbeiten dafür, Lasten von den Schultern der nachfolgenden Generationen wegzunehmen.

Verehrte Anwesende, meine Mitbewerberinnen und Mitbewerber haben alle in ihre Programme aufgenommen, dass Bayreuth eine solide Finanzpolitik braucht. Die würde ich für diesen Satz sofort wählen!

Interessant ist, dass darunter auch solche sind, die die früheren Schuldenhaushalte mitgetragen haben. Die aber sollen erst einmal sagen und zwar substantiiert darstellen, was genau sie besser machen wollen. Oder nicht?

Sehr geehrter Herr Bundesverkehrsminister Dr. Ramsauer, lieber Peter, bei aller Freude über die beschriebenen guten Entwicklungen in Bayreuth liegt mir doch ein Thema sehr auf der Seele: unsere Anbindung an den Eisenbahn-Fernverkehr. Ich weiß dich in unserem Kampf um Verbesserungen auf unserer Seite und wir werden uns bald ja auch wieder mit dem Vorstandsvorsitzenden der Deutsche Bahn AG treffen.

Bayreuth ist Universitätsstadt mit jetzt bald 12.000 Studierenden und renommierte Festspielstadt. Wir bekommen Fraunhofer und wir werden hoffentlich bald Weltkulturerbe-Stadt. 2016 werden wir die Landesgartenschau haben.

Wir liegen in der Mitte Europas und an der Verbindung der Metropolregionen Nürnberg und Mitteldeutschland.

Demgegenüber hat sich unsere Bahnanbindung seit dem Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs nur marginal verbessert.

Lieber Peter, bitte setze dich mit aller Kraft dafür ein, dass die Elektrifizierung der Trasse von Nürnberg nach Hof als vordringliche Maßnahme im Bundesverkehrswegeplan bleibt und Bundesmittel zur Finanzierung des Vorhabens bereit gestellt werden. Wir können viele, aber nicht all unsere Hausaufgaben hier aus eigener Kraft lösen.

Die Frage der Erreichbarkeit entscheidet mit über die Zukunftsfähigkeit von Städten und Regionen. Unsere Stadt Bayreuth und diese Region sind leistungsbereit und leistungsfähig. Die Menschen hier haben gute Zukunftschancen verdient.

Bei den Bundesfernstraßen sieht das mit Ausnahme unserer Anbindung nach Osten gut aus. In Sachen Eisenbahn müssen wir mehr als bisher be-

wegen. Die gesamte Region und die uns freundschaftlich verbundenen Städte im Sächsisch-Bayerischen Städtenetz bauen auf dich. Dein Kommen heute zeigt, dass du in diesem langwierigen und schwierigen Kampf gemeinsam mit uns streitest. Danke dafür, Peter!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde,

vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle gesagt, dass „Mut“ mein Wort des Jahres 2011 werden würde. Genauso ist es gekommen. Wir haben eine Menge davon gebraucht.

In einer Sammlung afrikanischer Sprichwörter habe ich eine Volksweisheit aus Uganda gefunden. Sie heißt:

„Die beste Zeit einen Baum zu pflanzen, war vor 20 Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt.“

Ich will meine politische Zeit, das Jetzt, nutzen, um Bäume zu pflanzen.

Dieses Bild steht für die Umsetzung wichtiger Stadtentwicklungsprojekte, die zum Wachsen, Blühen und Gedeihen Bayreuths beitragen sollen.

Die Kraft und den Mut hierzu wünsche ich uns allen auch für 2012.

Ich bedanke mich bei all meinen Projekt- und Netzwerkpartnern für die gute und fruchtbringende Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr. Das gilt im besonderen für die Mandatsträger beim Bund, lieber Hartmut Koschyk, beim Land mit Walter Nadler und Thomas Hacker und bei der Europäischen Union mit Monika Hohlmeier. Es gilt ebenso für die Mitglieder der Stadtratsfraktion, lieber Dr. Stephan Specht und die Nachbar-Gebietskörperschaften mit Landrat Herrmann Hübner stellvertretend für alle.

Auch Herrn Regierungspräsidenten Wenning und seiner Mannschaft sage ich aufrichtigen Dank für vielfältige Unterstützung im abgelaufenen Jahr.

Gemeinsam mit den Repräsentanten unserer Wirtschaft und unserer staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen ist es uns gelungen, den Standort Bayreuth zu stärken und ein Stück wettbewerbsfähiger und damit zukunftsfester zu machen. Eine gute Gemeinschaftsleistung, auf die wir alle miteinander stolz sein können.

Möge es mit Gottes Schutz so weitergehen.

Möge das Jahr 2012 für die Stadt Bayreuth und ihre Bürgerinnen und Bürger, für Oberfranken und für unser Bayernland aber auch für unsere CSU und ihre Entscheider und Mandatsträger ein gutes und gesegnetes Jahr werden!

Ich danke Ihnen.